

Aufgaben des Naturschutzes am Beispiel der Lengeder Erzklärteiche

Darlegung eines Arbeitskonzeptes zur Untersuchung der Naturschutzwürdigkeit eines Teichgebietes¹⁾

von Christiane Costabel und Carola Foeth

Überblick über die Gesamtstudie

Wir untergliederten die Studie in einen Grundlagenteil, der sich mit den Grundzügen und Hauptproblempunkten der Naturschutzidee und ihrer Durchsetzung befaßt, und in einen Anwendungskomplex, der für das Untersuchungsobjekt, die Lengeder Erzklärteiche im Landkreis Peine, eine Materialsammlung, eine eigenständige Untersuchung sowie deren Auswertung einbeschließt.

Es zeigte sich, daß zur Zeit unterschiedliche Grundauffassungen über Naturschutz bestehen, die von der Vorstellung eines rein konservierenden, eines pflegenden/ entwickelnden, eines regenerierenden Naturschutzes bis hin zur Anschauung von einem "kreativ" gestaltenden Naturschutz reichen und damit eine Skala wachsender menschlicher Eingriffe beschreiben. Für den Naturschutz gibt es Beweggründe wie ethischer Art, wissenschaftliche Betätigung, pädagogische Motive, Erhaltung zwecks Bedeutung für ökologische Wirkungszusammenhänge, ästhetische Erwägungen oder auch wirtschaftliche Bedeutsamkeit, die allesamt die Frage nach dem tieferen "Warum?" zu beantworten suchen. Notwendig sind Auswahl- und Bewertungsgrößen. Sie dienen dazu, Schutzobjekte überhaupt zu kennzeichnen, ihre Wertigkeit zu ermitteln, die Beweisführung zu "objektivieren", damit in einem Untersuchungsverfahren die Stellung des Naturschutzes gestärkt wird. Als Maßstabsgrößen sind anerkannt Eigenschaften der Schutzobjekte wie Natürlichkeit, Gefährdung, Unersetzbarkeit, Vielfalt, Seltenheit, Vollkommenheit und Repräsentanz (= typische Ausprägung), die jedoch im konkreten Anwendungsfall stets noch gegeneinander abgestuft werden müssen (Operationalisierung, Skalierung).

Für den Artenschutz (Schutz von Flora und Fauna) und Flächenschutz (Schutz von Landschaftsräumen und abiotischen Naturerscheinungen) helfen nötige Basisinformationen über die Bedeutung der Tier- und Pflanzenbestände und ihre Bedrohung. Sie ermöglichen eine Differenzierung nach den Schutzkategorien Naturschutzgebiet oder Landschaftsschutzgebiet.

Es gibt Probleme und Möglichkeiten des sogenannten Biotopmanagements, also der Pflege, Entwicklung sowie Betreuung von Schutzgebieten. Hierbei kann man die verschiedensten Faktoren für eine Förderung von Tierpopulationen und Pflanzenformationen in den Grenzen menschlicher Einflußnahme zusammenstellen.

¹⁾ Zusammenfassung der gleichnamigen Diplomarbeit im Fachbereich Landespflege der TU Hannover (1981)

Wesentlich ist ein Abriß der bestehenden Problempunkte, Schwachstellen und Begrenzungen der Naturschutzmaterie. Er ist ohne eigenes Verständnis von und für Naturschutz nicht möglich.

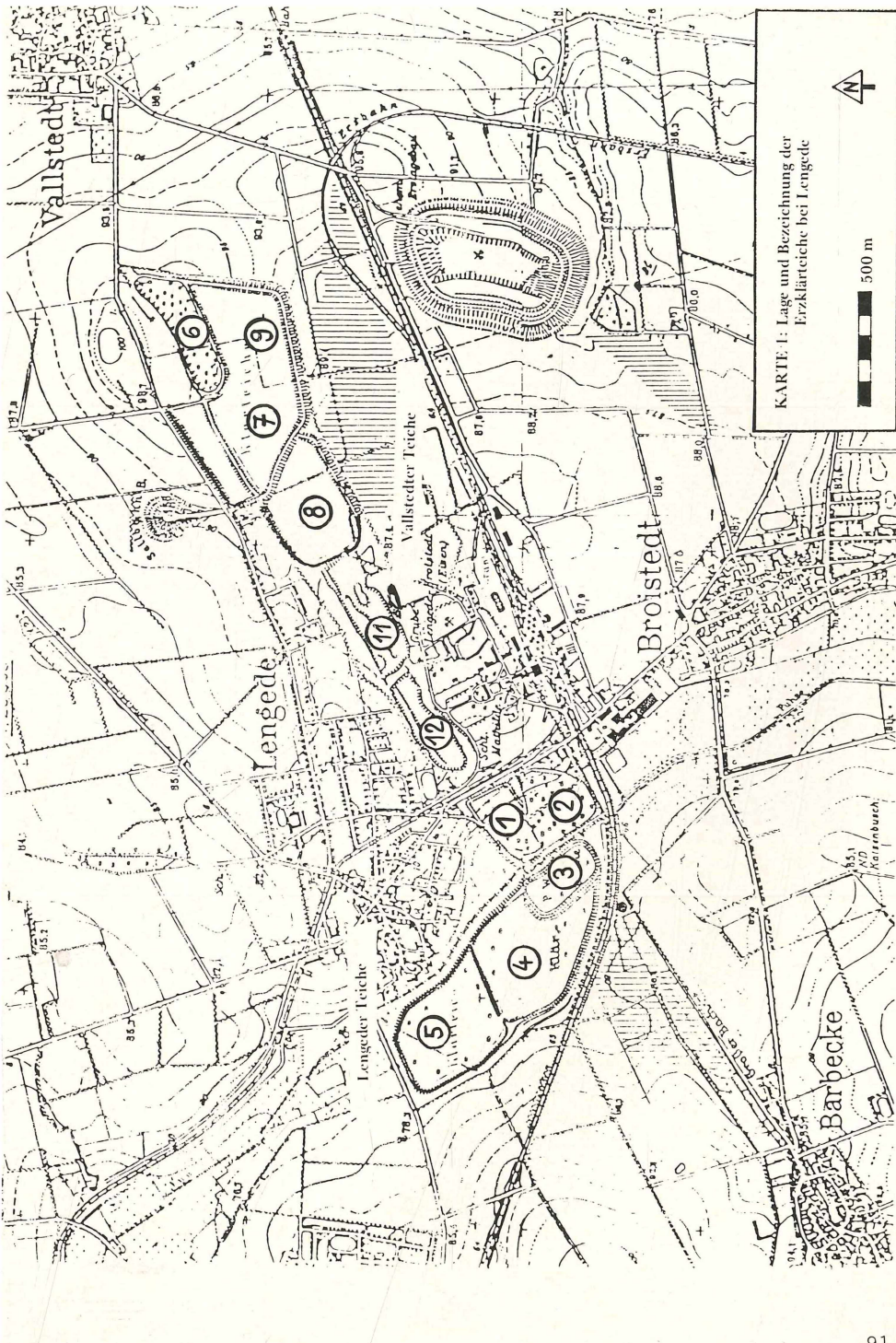
Problemkomplex "Natur aus zweiter Hand - dennoch naturschutzwürdig?"

Angesichts des zu verzeichnenden rapiden Rückganges von Feuchtgebieten aller Art - der wirklich natürlichen bzw. naturnahen Bereiche überhaupt - sollten alle Anstrengungen unternommen werden, geeignete sekundäre Biotope sowohl direkt mittels gezielter Eingriffe als auch indirekt durch ein freies Gewährenlassen, der Eigendynamik der Natur entsprechend, zu entwickeln, wobei bei geglückten Versuchen dann auch mit einer Unterschützstellung des betreffenden Raumes nicht gezögert werden sollte. Vorsicht, ja entschiedene Ablehnung scheint uns jedoch geboten, wenn diese zwar praktisch vielfach mögliche, aber letztlich nie exakt steuerbare Biotopneuschaffung lediglich als Alibi für eine weitere Zerstörung noch weitgehend intakter Gebiete benutzt wird.

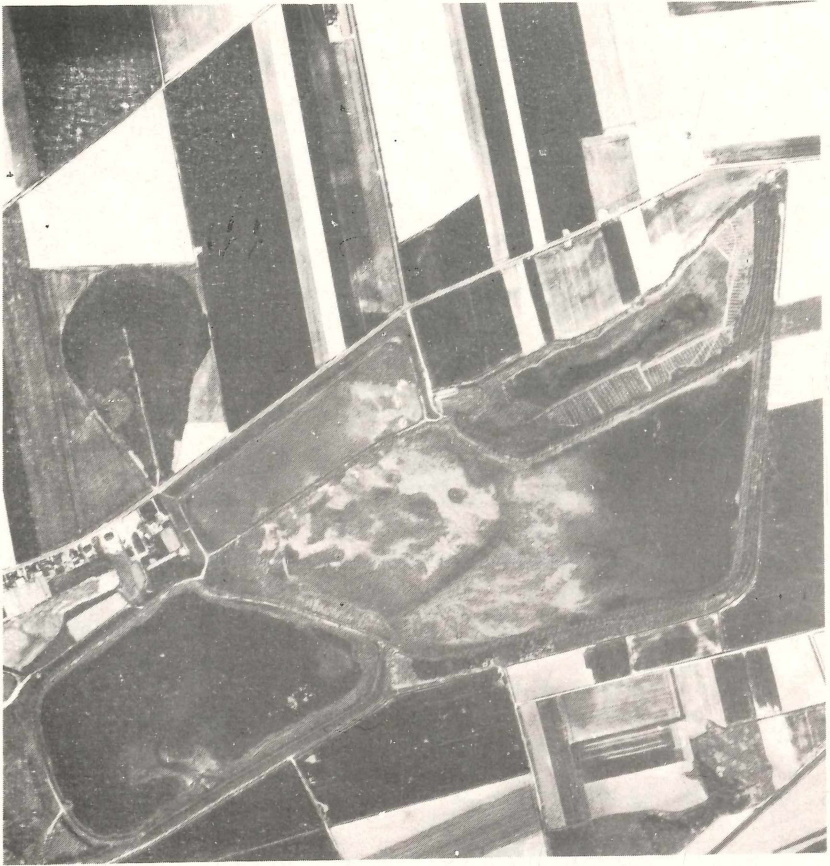
Ergebnisse unserer konkreten Untersuchungen der Lengeder Teiche

Die ursprünglich 12 voneinander unabhängigen Teiche lassen sich (Karte 1) in das engere Lengeder Teichgebiet mit den Teichen 3 und 5 sowie den ehemaligen, aber jetzt verfüllten Wasserbereichen 1, 2 und 4 und in das Vallstedter Teichgebiet, das sich aus den Teichflächen 6, 7 (beide heute verlandet), 8, 9 und 13 sowie den tieferliegenden Wasserarealen 11 und 12 ("Zwischengebiet") zusammensetzt, einteilen. Sie sind ein Produkt des Bergbaues in diesem Raum. Die Teiche, die entweder aus dem Tagebau entwickelt oder eigens im Zeitraum 1921-1964 angelegt wurden, hatten die Funktion, die Schlammtrübe, die bei der Erzwäsche anfiel, aufzunehmen. Mittels der ablaufenden Sedimentationsvorgänge wurde auf diesem Wege eine Grobklärung des Wassers, das für den Waschprozeß zurückgewonnen wurde, und eine Deponierung der darin enthaltenen Schlammstoffe erreicht. Durch die Absetzung von feinsten tonhaltigen Substanzen in den Klärteichen bildete sich eine nahezu wasserundurchlässige Bodenschicht aus, auf der sich größtenteils die Wasserflächen erhielten. Bei der Inbetriebnahme der Teiche betrug deren Tiefe 2 bis maximal 35 m; heute dürfte der Wasserstand bei den noch wasserführenden Teichen aufgrund der abgelagerten Schlammmassen fast nirgendwo mehr als 1-2 m ausmachen (Ausnahme: Teich 3 mit heute noch mehr als 20 m Wassertiefe). Die Beschickung des letzten Teiches endete im Jahre 1977. Da sich das Gesamtgebiet im Besitz der Peine-Salzgitter (P+S) AG befand, unter Bergrecht lag und lange Jahre ein Betretungsverbot herrschte, konnten sich nach und nach aus dem Klärbetrieb herausgenommene Teiche relativ unbeeinflusst eigendynamisch entwickeln. Lediglich die Dämme und verlandeten Teichränder wurden kontinuierlich vorwiegend mit Pappeln (*Populus spec.*), Roterlen (*Alnus glutinosa*), Weiden (*Salix spec.*) und verschiedenen Straucharten bepflanzt. Im Januar 1980 schließlich ging das Gesamtgebiet in den Besitz der Gemeinde Lengede, einer Einheitsgemeinde mit ca. 10 000 Einwohnern im Landkreis Peine, über. Damit stand die weitere Verwendung zur Disposition.

Die hydrogeologischen Gegebenheiten lassen keine gesicherten Prognosen über die künftige Entwicklung der Wasserverhältnisse im betrachteten Bereich zu, so daß auf lange Sicht die Gefahr des Trockenfallens der Teiche nicht völlig von der Hand zu weisen ist. Im Wasser herrscht ein leicht basisches Milieu mit z. T. recht hohen Wasserhärtegraden und relativ positiv zu bewertenden Sauerstoffverhältnissen. Toxisch wirkende Stoffe konnten mit den zur Verfügung stehenden Untersuchungsmethoden nicht nachgewiesen werden.



KARTE 1: Lage und Bezeichnung der
Erzkürlerteiche bei Lengede



- 1) Freundlicherweise zur Verfügung gestellt von der Peine und Salzgitter AG. Das Foto zeigt einerseits noch die in Nutzung des Bergbaus befindlichen und somit noch in Entstehung begriffenen Klärteiche 6-9, 11 und 13 sowie andererseits deutlich den Gegensatz zwischen dem vielfältig strukturierten Bild dieser Bereiche und der relativ monotonen "Kultursteppe".

Die Vegetation

Auf den angetroffenen Biotopelementen Teiche, Teichränder bzw. Flachuferbereiche, Au- und Bruchwälder, Dämme und Ruderalflächen wachsen mehr als 230 Pflanzenarten. Diese hohe Artenanzahl und die hierin widergespiegelte vorherrschende Standortvielfältigkeit heben den Klärteichbereich positiv von der umgebenden "Kultursteppe" ab, die eine ungleich geringere Artenanzahl aufweist und damit in ökologischer Hinsicht als verarmt eingestuft werden muß.

Im Hinblick auf die zu leistende Einschätzung der Naturschutzwürdigkeit der Lenggeder Teiche ist auch der ermittelte Gefährdungsgrad der einzelnen Pflanzen von großem Interesse. So müssen unter dem Kriterium der Bedrohung und des Rückganges immerhin 13 Arten des Klärteichareals besondere Berücksichtigung erfahren. Diese seltenen und gefährdeten Arten sind dabei relativ gleichmäßig über das Gesamtgebiet verteilt. Eine Ausnahme bilden in dieser Hinsicht nur die aufgefundenen Orchideenarten (z. B. *Epipactis palustris*), die das Gebiet mehr schwerpunktartig besiedeln. Angesichts des fast allerorts in der Bundesrepublik zu verzeichnenden Rückgangs von Orchideenarten, der sich aus ihrer Konkurrenzschwäche, ihrer starken Bindung an kalkhaltige Böden und ihrer Besiedlung vornehmlich extensiv genutzter Bereiche ergibt, stellt das noch vergleichsweise gehäufte Vorkommen von Orchideen im Klärteichraum eine ausgesprochene Besonderheit dar. (Tab. 1).

Tabelle 1: Im Untersuchungsgebiet vorkommende, gefährdete Pflanzenarten¹⁾

	Gefährdung BRD	Gefährdung Nieders.	Gefährdung Peiner Raum
<i>Ceratophyllum demersum</i>			x
<i>Dactylorhiza maculata</i>		x	
<i>Epipactis helleborine</i>	x		
<i>Epipactis palustris</i>		x	
<i>Gymnadenia conopsea</i>		x	
<i>Lathyrus palustris</i>		x	
<i>Listera ovata</i>	x		
<i>Polygonum amphibium</i>			x
<i>Pyrola rotundifolia</i>		x	
<i>Ranunculus lingua</i>		x	
<i>Ribes petraeum</i>	x		
<i>Rosa arvensis</i>		x	
<i>Senecio paludosus</i>		x	

1) Blab, J./Nowak, E./Trautmann, W./Sukopp, H. (Hrsg.) (1977): Rote Liste der gefährdeten Tiere und Pflanzen in der Bundesrepublik Deutschland. Greven.

Haeupler, H./Montag, A./Wöldecke, K. (1976): Verschollene und gefährdete Gefäßpflanzen in Niedersachsen. Niedersächsischer Minister f. Ernährung, Landwirtschaft u. Forsten (Hrsg.): 30 Jahre Naturschutz u. Landschaftspflege in Niedersachsen. Hannover.

Oelke, H./Heuer, O. (1978): Die Pflanzen des Peiner Moränen- und Lößgebietes. Peine.

Die Vögel

174 Arten sind für die Teiche zwischen 1931 und 1981 dokumentiert (Tab. 2). In einem Selektionsverfahren schlossen wir 59 Vogelarten aus, die aufgrund ihres Auftretens im Beobachtungsraum als Irrgäste und Randerscheinungen charakterisiert werden können, und solche, die in den letzten 15 Jahren das Gebiet nicht mehr aufgesucht haben. Eine weitere Gruppe von Vögeln, die aus der Gesamtbeurteilung gelöst wurde, stellen die Limikolen dar. Die Watvögel, für die im Gesamtgebiet immerhin 26 Artnachweise erbracht werden konnten, fanden in den

Tabelle 2: Gesamtartenliste des Vogelbesatzes des Klärteichgebietes in den Jahren 1931-1981.

Vogelarten	Jahr d. letzten Beobachtung	kontinuierl. Auftreten i.d. letzten 5 J.	Vogelarten	Jahr d. letzten Beobachtung	kontinuierl. Auftreten i.d. letzten 5 J.
001 Haubentaucher	1981	X	051 Mittelsäger	1949	-
002 Rothalstaucher	1954	-	052 Gänsesäger	1958	-
003 Ohrentaucher	1960	-	053 Schelladler	?	-
004 Schwarzhalstaucher	1970	-	054 Mäusebussard	1981	X
005 Zwergtaucher	1981	X	055 Raufußbussard	1931	X
006 Kormoran	?	-	056 Sperber	1977	-
007 Graureiher	1981	-	057 Habicht	1978	-
008 Purpureiher	1977	-	058 Rotmilan	1981	~
009 Nachtreiher	1975	-	059 Wespenbussard	1979	-
010 Zwergdommel	1971	-	040 Rohrweihe	1981	X
011 Rohrdommel	1981	X	041 Fischadler	1977	-
012 Schwarzstorch	?	-	042 Baumfalke	1978	-
013 Höckerschwan	1981	X	043 Wanderfalke	1973	-
014 Singschwan	1947	-	044 Rötelfalke	1932	-
015 Saatgans	1974	-	045 Turmfalke	1981	X
016 Bleßgans	?	-	046 Rebhuhn	1973	-
017 Graugans	1978	-	047 Wachtel	?	-
018 Brandgans	1957	-	048 Fasan	1981	~
019 Pfeifente	1978	-	049 Wasserralle	1981	~
020 Schnatterente	1981	X	050 Tüpfelsumpfhuhn	1978	-
021 Krickente	1980	X	051 Kleines Sumpfhuhn	1975	-
022 Stockente	1981	X	052 Wachtelkönig	1951	-
023 Spießente	1978	X	053 Teichhuhn	1979	~
024 Knäkente	1981	X	054 Bleßhuhn	1981	X
025 Löffelente	1981	X	055 Kiebitz	1978	X
026 Kolbenente	1977	-	056 Sandregenpfeifer	?	-
027 Tafelente	1981	X	057 Flußregenpfeifer	1980	X
028 Reiherente	1981	X	058 Kiebitzregenpfeifer	1961	-
029 Bergente	1954	-	059 Goldregenpfeifer	1960	-
030 Schellente	1956	-	060 Bekassine	1978	~

Fortsetzung von Tabelle 2:

Vogelarten	Jahr d. letzten Beobachtung	kontinuierl. Auftreten i. d. letzten 5 J.	Vogelarten	Jahr d. letzten Beobachtung	kontinuierl. Auftreten i. d. letzten 5 J.
061 Zwergschnepfe	1977	-	091 Turteltaube	1978	-
062 Waldschnepfe	?	-	092 Türkentaube	?	-
063 Großer Brachvogel	1978	-	093 Kuckuck	1981	-
064 Regenbrachvogel	1978	-	094 Steinkauz	1957	-
065 Uferschnepfe	1977	-	095 Ziegenmelker	1978	-
066 Pfuhschnepfe	1959	-	096 Mauersegler	1980	-
067 Dkl. Wasserläufer	1978	-	097 Eisvogel	?	-
068 Rotschenkel	1978	-	098 Buntspecht	1981	-
069 Grünschenkel	1978	-	099 Kleinspecht	1977	-
070 Waldwasserläufer	1978	-	100 Wendehals	1961	-
071 Bruchwasserläufer	1978	-	101 Heidelerche	1976	-
072 Flußuferläufer	1980	X	102 Feldlerche	1978	-
073 Knutt	1960	-	103 Uferschwalbe	1981	-
074 Zwergstrandläufer	1961	-	104 Rauchschnalbe	1981	X
075 Temminckstrandläufer	1959	-	105 Mehlschnalbe	1981	X
076 Alpenstrandläufer	?	-	106 Schafstelze	1977	X
077 Sichelstrandläufer	?	-	107 Bachstelze	1977	-
078 Sanderling	1959	-	108 Trauerbachstelze	1949	-
079 Kampfläufer	?	-	109 Baumpieper	1978	X
080 Säbelschnäbler	1956	-	110 Wiesenpieper	?	-
081 Odinshühnchen	1959	-	111 Neuntöter	1960	-
082 Schmarotzerraubmöwe	1960	-	112 Raubwürger	?	-
083 Silbermöwe	?	-	113 Zaunkönig	1977	-
084 Sturmmöwe	?	-	114 Heckenbraunelle	1978	-
085 Lachmöwe	1981	X	115 Rohrschwirl	1980	-
086 Zwergmöwe	1969	-	116 Feldschwirl	1979	X
087 Trauerseeschwalbe	1949	-	117 Schilfrohrsänger	1963	-
088 Flußseeschwalbe	?	-	118 Sumpfrohrsänger	1979	X
089 Zwergseeschwalbe	1954	-	119 Teichrohrsänger	1981	X
090 Ringeltaube	1978	-	120 Drosselrohrsänger	1981	X

Fortsetzung von Tabelle 2:

Vogelarten	Jahr d. letzten Beobachtung	kontinuierl. Auftreten i. d. letzten 5 J.	Vogelarten	Jahr d. letzten Beobachtung	kontinuierl. Auftreten i. d. letzten 5 J.
121 Gelbspötter	1978	-	151 Kohlmeise	1981	X
122 Gartengrasmücke	1978	-	152 Tannenmeise	1978	-
123 Mönchsgrasmücke	1981	X	153 Kleiber	1978	-
124 Klappergrasmücke	1979	~	154 Gartenbaumläufer	1978	-
125 Dorngrasmücke	1977	-	155 Grauammer	1973	-
126 Sperbergrasmücke	1946	-	156 Goldammer	1981	-
127 Fitis	1978	X	157 Rohrammer	1981	X
128 Zilpzalp	1978	X	158 Buchfink	1981	X
129 Sommergoldhähnchen	?	-	159 Girlitz	1977	-
130 Grauschnäpper	1978	-	160 Grünling	1978	-
131 Trauerschnäpper	?	-	161 Stieglitz	1981	-
132 Schwarzkehlchen	1964	-	162 Zeisig	?	-
133 Braunkehlchen	1977	-	163 Hänfling	1977	-
134 Gartenrotschwanz	1979	-	164 Kernbeißer	1959	-
135 Hausrotschwanz	1976	-	165 Gimpel	1977	-
136 Nachtigall	1981	X	166 Haussperling	1973	-
137 Blaukehlchen	1978	-	167 Feldsperling	1973	-
138 Rotkehlchen	1981	-	168 Star	1977	X
139 Steinschmätzer	1977	-	169 Pirol	1981	-
140 Misteldrossel	1977	-	170 Eichelhäher	1978	-
141 Wacholderdrossel	1981	X	171 Elster	1981	-
142 Singdrossel	1981	X	172 Saatkrähe	1978	-
143 Rotdrossel	1978	-	173 Rabenkrähe	1978	-
144 Ringdrossel	1949	-	174 Kolkrabe	1976	-
145 Amsel	1981	-			
146 Bartmeise	1978	-			
147 Beutelmeise	1978	-			
148 Sumpfmeise	1977	-			
149 Weidenmeise	1979	~			
150 Blaumeise	1981	X			

X = zutreffend ; - = nicht zutreffend ; ? = unbestimmt ; ~ = gewisse Kontinuität

letzten Jahren aufgrund der gestiegenen Wasserstände in fast allen Teichen kaum noch adäquate Lebensräume vor. Die Charakterarten des Klärteichareals (s. u.), die fast durchweg den Bereich Wasser - Schilf als Lebensraum bevorzugen, stellen einen Artenverbund dar, der von seinen Lebensraumbedürfnissen her auf das Untersuchungsgebiet mit seinen besonderen Möglichkeiten und Strukturen angewiesen ist und durch diese Spezialisierung kaum Ausweichmöglichkeiten besitzt. Einige wenige Arten fallen nicht unter diese Typisierung, sondern können mehr als Arten beschrieben werden, die das Gebiet nur für einzelne Lebensfunktionen (Rast, Schlafplatz, Nahrungssuche) benötigen, eine Abhängigkeit hiervon entwickelt haben und so zu dominanten Vertretern geworden sind.

Als Charakterarten des Teichgebietes können gelten:

Haubentaucher	Tafelente	Mehlschwalbe
Zwergtaucher	Reiherente	Rohrschwirl
Rohrdommel	Rohrweihe	Schilfrohrsänger
Höckerschwan	Wasserralle	Sumpfrohrsänger
Schnatterente	Teichralle	Teichrohrsänger
Krickente	Bleßralle	Drosselrohrsänger
Stockente	Lachmöwe	Rohrhammer
Spießente	Kuckuck	Star
Knäkente	Uferschwalbe	
Löffelente	Rauchschwalbe	

Der näheren Charakterisierung dient eine detaillierte Zusammenstellung, die jede Vogelart nach Verbreitung in Niedersachsen, Bestandsentwicklung in den letzten Jahren, Ursachen der Positiv-/Negativbestandsveränderungen, Einstufung in der Roten Liste, Biotop- und Nahrungsansprüchen, Zeitraum der Brut, Zugverhalten zu kennzeichnen sucht (s. Diplomarbeit). Die Vögel im Klärteichgebiet konnten in 67 Brutarten, 3 ehemalige Brutarten, 12 Arten mit Brutverdacht und 92 Gastarten bzw. Durchzügler untergliedert werden. In Anbetracht der stark reduzierten Lebensräume für viele Vogelarten hat der Lengeder Standort eine besondere Bedeutung für eine Wiederausbreitung von Arten ins Umland. Dieser Aspekt betrifft insbesondere auch die Arten, die starke Bestandsverluste erlitten haben. 40 Brutarten des Teichraumes sind zu den Rote Liste-Arten zu zählen. Bezieht man die Einstufungen der Roten Liste einmal auf die ausgewählten 28 Lengeder Charakterarten, die ja einen rezenten und typischen Teilbestand der hier vertretenen Avifauna ausmachen, so fallen 13 Arten unter Gefährdungskategorien.

Auch die als Gäste oder Rastvögel auftretenden Arten zeigen in ihrer Gesamtheit die Wertigkeit des Biotops. Für 94 Arten dient der Teichraum als zeitweiliger Lebensraum, dem auch in diesem Zusammenhang eine wichtige Funktion der Arterhaltung und -entwicklung zukommt, da der Fortbestand vieler Tierpopulationen nur gesichert ist, wenn sämtliche Stationen im Jahreszyklus unbeeinträchtigt werden.

Diskussion der Schutzwürdigkeit und Gebietsabgrenzung

Bezüglich der Aspekte Gefährdung und Seltenheit ist festzuhalten, daß eine beachtliche Anzahl von Vogel- und Pflanzenarten zu den Rote Liste-Arten gezählt werden muß. Zusätzlich ist im Gebiet eine reiche Kleintierlebewelt mit ebenfalls in ihrer Existenz bedrohten Arten vorhanden. Die Seltenheit der um Lengede vorkommenden Arten liegt dabei weniger darin begründet, daß die vorgefundene Flora und Fauna hier an natürliche Verbreitungsgrenzen stößt, sondern läßt sich

vielmehr auf allgemeine Bestandsbedrohungen anderwärts zurückführen. Die Seltenheit wird in diesem Fall besser durch das Kriterium der Gefährdung umschrieben. Darüber hinaus gewinnen die Teiche noch an Bedeutsamkeit, wenn man sich ihren gewissen Ausnahmecharakter in dem an Feuchtgebieten armen südostniedersächsischen Raum vergegenwärtigt.

Unter dem Gesichtspunkt der Natürlichkeit schneidet das Areal gleichfalls relativ positiv ab. So sind die Bereiche zwar im Verlauf von mehreren Jahrzehnten auf künstliche Weise entstanden. Doch haben sie sich im Laufe ihrer Entwicklung zu einem naturnahen Biotop ausdifferenziert, dem man seinen Ursprung aus Menschenhand kaum noch ansieht. Die Gefäßpflanzen haben sich eigenständig angesiedelt. Lediglich die meisten Gehölze sind durch sog. Rekultivierung eingebracht worden und befriedigen nicht alle Ansprüche, die an eine standortgemäße Zusammensetzung zu stellen wären. Sie erfüllten aber einst wichtige Funktionen als Pionierpflanzungen. Die Tierwelt ist im Teichgebiet mit den typischen Arten der Schilf- und Wasserbewohner vertreten, wobei ein hoher Prozentsatz der in Niedersachsen brütenden Vogelarten zur Brut gelangt, was den naturnahen Charakter des Gebietes hervorhebt.

Eng mit dem vorgenannten Kriterium, aber auch mit dem der Vollkommenheit ist das der Repräsentanz verbunden. Obwohl schon viele Elemente der Flora und Fauna des norddeutschen Raums im Gebiet vertreten sind und diese breite Ansammlung als recht bemerkenswert einzustufen ist, gibt es noch einige Lücken in der typischen Ausprägung des Teichareals. Das gilt besonders für die Pflanzen. So wäre z. B. der Aufbau einer charakteristischen zonierten Ufervegetation, die bisher noch unvollkommen ausgebildet ist, zu verbessern und die Artenzusammensetzung der Gehölze auf die potentiell natürliche Vegetation hin auszurichten.

Im Hinblick auf das Kriterium der Vielfalt sind für die Erzklärteiche schon einige positive Aussagen getroffen worden. Die hohe Anzahl unterschiedlicher Biotopelemente und ihre relativ kleinräumige, wechselnde Ausprägung zeigen wechselnde Kombinationen von Standortfaktoren, die eine breite Fächerung der Artenspektren bewirken. Das Klärteichgebiet ist zwar noch kein "perfekt" ausgebildetes Ökosystem, es besitzt aber bereits in hohem Maße einen naturnahen Charakter mit sehr wertvollen Artenbeständen. Insgesamt wird hierdurch die große Bedeutung des gesamten Gebietes für Ökologie und Artenschutz unterstrichen, so daß uns seine Unterschutzstellung geboten schien.

Da die Betrachtungen zur Avifauna die Klärteichbereiche 4-9+13 als besonders schutzrelevant ausgewiesen hatten und hinsichtlich der Flora das Teichareal 1+2 eine besonders große Bedeutung besitzt, wurde - unter Hinzunahme von Bereich 3 als Pufferzone - für diese Teichzonen eine Ausweisung als Naturschutzgebiet vorgeschlagen. Ihre hohe Schutzwürdigkeit gründet sich auf die festgestellte naturnahe Biotopausprägung, verbunden mit einer hohen Artenvielfalt, und auf die vorgefundenen Ansammlungen gefährdeter Brutvogelarten und die wertvollen Pflanzenbestände.

Innerhalb der vorgeschlagenen Naturschutzgebiete benannten wir noch besondere Kernzonen des Naturschutzes (Teich 1-5), die Orchideenwiesen und die alljährlichen Brutplätze stark gefährdeter Arten (Rohrdommel, Drosselrohrsänger) sichern helfen sollen.

Für die beiden verbliebenen Teichareale 11 und 12 wurde eine Ausweisung als



Photo 1: Blick auf Teich 5 der Lengeder Erzklärteiche mit Lachmöwenkolonie.



Photo 2: Verlandeter Teich 4 mit noch erhaltener randlicher Naßzone.

Landschaftsschutzgebiet für angemessen erachtet. Hier sind einerseits noch keine besonders herauszustellenden Artenansammlungen anzutreffen, aber andererseits bereits Ansätze zur Herausbildung eines naturnahen und vielfältigen Gebietszustandes festzustellen. Durch die Unterschutzstellung soll eine Entwicklung in diese Richtung gefördert und der Ausdehnung anderer Nutzungsformen in dieses Gebiet hinein entgegengewirkt werden. Des Weiteren bot sich aufgrund der Lage der Teiche 11 und 12 inmitten der beiden Hauptgebiete (Lengeder und Vallstedter Teichareal) ihre Erhaltung und Förderung als Verbindungsglied zwischen den zukünftigen Naturschutzgebieten und zugleich als vorgeschaltete Pufferzone für diese an.

Hinweise zur Biotopplanung

Die fehlende Möglichkeit, dem Leser das Gebiet in seinen Einzelheiten vorstellen zu können, bedingt, daß hier auf eine Erläuterung einzelner arealspezifischer Maßnahmen weitgehend verzichtet und mehr auf die für Lengede entwickelten grundsätzlichen Aktionsprogramme hingewiesen wird, die bei entsprechender Modifizierung auch auf andere Gebiete übertragbar erscheinen. Entwicklungsmaßnahmen in bezug auf die Pflanzenwelt sollten in Schutzgebieten primär auf die Erhaltung und Verbesserung einer standortgemäßen und regionstypischen Artenzusammensetzung ausgerichtet sein. In Lengede sind in dieser Hinsicht vor allem Maßnahmen für die Gehölzbestände vonnöten. So sollten verstärkt Elemente des Eichen-Hainbuchenwaldes und in Gewässernähe Au- und Bruchwaldbestandteile berücksichtigt werden. Darüber hinaus müßte auf eine alters- wie artenmäßig gesunde Mischung im Gehölzbestand am besten durch eine plenterwaldartige Bewirtschaftung und entsprechende Maßnahmen der Neuanpflanzung und Naturverjüngung geachtet werden. Ein weiterer wichtiger Aspekt ist die Erhaltung ausgedehnter Schilfflächen, die für Wasservögel eine existentielle Bedeutung besitzen. In Teilbereichen ist jedoch, um ein übermäßiges Wuchern, das zu Verlandungsprozessen führt, zu verhindern, eine Mahd des Röhrichts nötig.

Durch ein weitgehendes "Sichselbstüberlassen" der Uferbereiche sollte daneben in Zukunft das Entstehen einer typisch ausgeprägten Zonation der Ufervegetation gefördert werden. Verstärktes Augenmerk muß auch der Erhaltung der Ruderalstandorte und der Orchideenbiotope geschenkt werden, würde doch in diesen Bereichen normalerweise im Laufe der Pflanzensukzession Wald entstehen. Zur Wahrung des vielfältigen Charakters des Gesamtgebietes, des damit zusammenhängenden Pflanzenartenspektrums und speziell der erhaltenswerten Pflanzenbestände sollte jedoch eine Ausbreitung der Gehölzonen unbedingt vermieden werden. Die gelegentliche Mahd oder die Entfernung von aufkommenden Junggehölzen kann hierzu wirksame Dienste leisten.

Die flächenmäßige Ausdehnung offener Wasserareale, die Wassertiefen und die Wasserbeschaffenheit stellen für wasserverbundene Vogelarten sehr wesentliche Kriterien für die Auswahl ihrer Habitate dar, bestimmen doch diese Komponenten das Nahrungsangebot und die Qualität der Aufenthaltsstätte. Da die artenspezifischen Ansprüche in dieser Hinsicht stark divergieren, standen bei unserem Konzept der breiten Artenförderung die Erhaltung und Entwicklung verschiedenartiger Gewässerzonen (Flach-, Mittel- und Tiefwasserbereiche) wie unterschiedlich dimensionierte Wasserflächen, die Stabilisierung der Gewässergüte und die Sicherung ausreichender Wasserbestände im Vordergrund unserer Bemühungen.

Zu berücksichtigen ist, daß bei den Wasservögeln unterschiedlich starke Bindungen an die verschiedenartigen Vegetationsbestände existieren, wobei Arten, für

die die Vegetationsverhältnisse nur eine untergeordnete Bedeutung besitzen (z. B. Haubentaucher), von anderen zu unterscheiden sind, für die die Vegetationsbereiche den wesentlichen Lebensraum darstellen (z. B. Rohrdommel, Rohrsänger). Zur Erhaltung und Förderung der Wasservögel ist ein Ausschalten von Störwirkungen, die z. B. durch Jagd und Angelsport in ein Gebiet hineingetragen werden, anzustreben. In Schutzgebieten sollten diese Aktivitäten aufgrund ihrer nachteiligen Effekte, die sich in der Dezimierung von jagdbaren Arten, aber auch geschützten Arten als versehentliche "Jagdopfer", in Vertreibungswirkungen aufgrund von Lärm und menschlicher Präsenz, in Beeinflussung der Nahrungsgrundlage von fischfressenden Vogelarten ausdrücken, nach Möglichkeit unterbunden werden.

Die Vögel werden durch diese Aktivitäten häufig stark beunruhigt, können nicht kontinuierlich brüten oder bekommen so hohe Fluchtdistanzen, daß selbst die Nahrungssuche nicht mehr möglich ist.

Um dem Charakter unseres Untersuchungsgebietes gerecht zu werden, in dem bestimmte Formen extensiver Erholungsnutzung (Spazierengehen, Naturbeobachtung etc.) bisher schon ohne größere negative Auswirkungen für die Natur praktiziert wurden, entwickelten wir Vorschläge zu einer Abstimmung von Biotopschutz- und Erholungsfunktion. So benannten wir z. B. geänderte Wegstrecken für Teilbereiche, um dadurch bestimmte Pflanzenstandorte und Brutplätze von Vögeln zu schützen, plädierten für die Errichtung von 2 Beobachtungstürmen, wodurch ein Eindringen von Spaziergängern in die Schilfbereiche vermieden werden sollte, und rieten zur Aufstellung von Hinweistafeln, die neben einer Erläuterung zum Gebiet auch Verhaltensregeln einschließlich deren Begründung enthalten sollten.

Die Einbeziehung des Menschen schien uns auch deshalb geboten, weil Naturschutzbestrebungen sich nicht a priori gegen den Menschen und seine berechtigten Naturansprüche richten sollten, sondern vielmehr versuchen müßten, ihn über das Erlebnis von Naturschönheit, über Information und Aufklärung und über Selbstbeobachtung zu einem Bewußtsein für Naturschutznotwendigkeiten zu bringen. Aus diesem Grunde wäre auch eine Nutzung des Gebietes für pädagogische Zwecke - um ökologische Zusammenhänge auf anschauliche Art zu begreifen, Natur(schutz)verständnis zu wecken - durchaus wünschenswert. Nur wenn der Naturschutzgedanke auf eine ausreichende Verankerung und auf ein breites Verständnis in der Bevölkerung stößt, kann ihm im gesamtgesellschaftlichen Raum eine adäquate Bedeutungszumessung verschafft werden, wodurch erst langfristig und wirkungsvoll die Umsetzung seiner Belange möglich scheint.

Zusammenfassung

Die Verfasserinnen stellen mit diesem Artikel die Zusammenfassung einer umfangreichen Studie zum Themenbereich Naturschutz vor, die eine theoretische Grundlagendiskussion und eine Schutzwürdigkeitsuntersuchung an einem konkreten Objekt zusammenführen sollte. Die Darlegung befaßt sich primär mit der gewählten Vorgehensweise, deren Arbeitsschritte und -ergebnisse gerafft präsentiert werden. Die Analysen bezüglich Flora und Fauna, die Erörterung der Schutzwürdigkeit des Areals und das vorgeschlagene Biotopmanagement werden näher ausgeführt.

Summary: Tasks of nature conservation explained on the example of "Lengeder Erzklärteiche" (County of Peine, Lower Saxony, Federal Republic of Germany)

The authors present a summary of an extensive study on the subject of nature conservation. A theoretical discussion on the principles of nature conservation is combined with the investigation of a real object and the protection required. The different working steps and its results are shown in a brief manner. Special attention is given to reflections about floral and faunal composition, a discussion of necessities and priorities of protection and biotop-management.

Schrifttum

- Amberg, M. (1980): Naturschutz - die große Lüge. Greven.
- Bauer, G. (1974): Anthropogene Landschaftsformen als Naturschutzgebiete? Landschaft und Stadt, H. 3: 115-125.
- Buchwald, K., u. W. Engelhardt (Hrsg.) (1978-1980): Handbuch für Planung, Gestaltung und Schutz der Umwelt. 4 Bände. München, Bern, Wien.
- Chalupnik, P., u. R. Wassmann (1980): Ökologische Untersuchungen an einem Industriegewässer in der Stadt Salzgitter. Braunschweiger Naturkundliche Schriften 1 (1): 3-26.
- Ellenberg, H. (1974): Zeigerwert der Gefäßpflanzen Mitteleuropas. Scripta Geobotanica IX. Göttingen.
- Erz, W. (1971): Auswahl, Pflege und Auswertung ornithologischer Schutzgebiete. Schriftenreihe f. Landschaftspflege u. Naturschutz, H. 6: 209-219.
- Jorek, N. (1976): Auswahl und Optimierung von Wasservogelschutzgebieten. Schriftenreihe f. Landschaftspflege und Naturschutz, H. 12: 41-49.
- Kalbe, L. (1978): Ökologie der Wasservögel. Wittenberg.
- Oelke, H., u. O. Heuer (1978): Die Pflanzen des Peiner Moränen- und Lößgebiets. Peine.
- Reichholf, J. (1975): Der Einfluß von Erholungsbetrieb, Angelsport und Jagd auf das Wasservogel-Schutzgebiet am unteren Inn und die Möglichkeit und Chancen zur Steuerung der Entwicklung. Schriftenreihe f. Landschaftspflege und Naturschutz, H. 11: 109-116.
- Wentzel, K.F., u. E.-J. Böhr (1977): Pflegepläne für Naturschutzgebiete und Naturdenkmale. Natur und Landschaft, H. 7: 206-209.

Anschrift der Verfasser: Christiane Costabel Carola Foeth
Strehlauer Str. 5 Glockseestr. 3 B
3012 Langenhagen 3000 Hannover

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Beiträge zur Naturkunde Niedersachsens](#)

Jahr/Year: 1983

Band/Volume: [36](#)

Autor(en)/Author(s): Costabel Christiane, Foeth Carola

Artikel/Article: [Aufgaben des Naturschutzes am Beispiel der Lengeder Erklärteiche 89-102](#)